

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 46 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher

Autor: Derendinger, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ethische Modelle

«Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst» untersucht eine Publikation anhand von Krzysztof Kieslowskis «Dekalog»-Filmen.

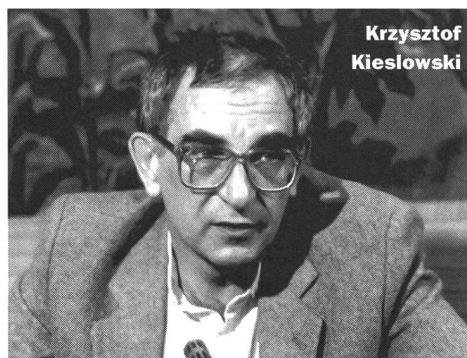
Franz Derendinger

Im Januar 1992 fand an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Ue. eine Interdisziplinäre Studienwoche rund um die «Dekalog»-Filme von Krzysztof Kieslowski statt. Nun haben Walter Lesch und Matthias Loretan die Vorträge, die im Rahmen dieser Veranstaltung gehalten wurden, in der Reihe «Studien zur theologischen Ethik» veröffentlicht. Der Titel des Sammelbandes, «Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst», fasst das ursprüngliche Ziel in einer programmatischen Formel zusammen: Erhellend werden soll nämlich, wie Kieslowski die «schweren» Anforderungen der Ethik über das «leichtere» Medium der Ästhetik vermittelt.

In seinem einleitenden Beitrag führt Walter Lesch aus, was unter der narrativen Modell-Ethik zu verstehen ist, unter einem Verständnis von Ethik also, das den nachfolgenden Interpretationen von Kieslowskis Werk zugrundeliegt: Eine narrative Ethik stuft die Bedeutung genereller Regeln zurück und setzt stattdessen auf das Lernen am Modell, d. h. am exemplarischen Einzelfall. Sie ist damit nicht so sehr auf einschränkende Verbote ausgerichtet, sondern eher auf das Offenlegen neuer Handlungsmöglichkeiten. Können geht hier vor Sollen; im Gegensatz zum moralischen Prinzip impliziert das narrative Modell keine Verurteilungen; es zeigt vielmehr verschiedene Lösungswege auf, ohne je Garantien bezüglich deren Richtigkeit zu geben.

Am Beispiel des «Kurzen Films über die Liebe» erläutert Charly Martig, wie Kieslowski konkret ein ethisches Modell der Liebe entwirft. Jede der

Hauptfiguren steht für einen anderen Aspekt der Liebe: der junge Tomek für die spontane erotische Begeisterung des Unerfahrenen, Magda für den souverän geübten Umgang mit Lust und Tomeks Zimmerwirtin schliesslich für die mütterliche Fürsorge. Alle diese Aspekte sind ihrem Wesen nach ambivalent, ent-



Krzysztof
Kieslowski

halten sowohl egoistische als auch altruistische Momente. In ihrem Gesamt jedoch bilden sie ein Koordinatennetz, in dessen Rahmen jede einzelne Figur ihre spezifische Art von erfüllter Liebe realisieren könnte. Allerdings verzichtet Kieslowski darauf, dieses Ziel positiv auszumalen und dadurch normativ einzuengen; es bleibt bei ihm wesentlich Auszustand und Möglichkeit. Und dennoch verpflichtet diese Möglichkeit die Figuren in gewisser Weise; sie gibt einen Massstab ab, an dem das tatsächliche Verhalten gemessen werden kann. So wird vor ihrem Hintergrund – im Verfehlen des möglichen besseren Lebens – sogar Schuld wieder thematisierbar.

Auch Matthias Loretan betont in seinem Beitrag die ethische «Negativität» des polnischen Regisseurs. Er legt dar, wie Kieslowski seine Figuren in existenzielle Krisen stellt, ohne ihnen je

gesicherte Auswege zu weisen. Weder Therapie noch guter Wille vermöchte ihnen aus ihrer Not zu helfen – und ebenso wenig der Rückgriff auf Glaubensinhalte. Indem jedoch Kieslowski einem therapeutischen, einem ethischen wie einem religiösen Optimismus opponiert, schützt er den Menschen vor der Überforderung, welche in allen Idealisierungen angelegt ist. Nach Loretan handeln Kieslowskis Filme von Menschen, deren Grundbefindlichkeit in der Angst besteht, ihre eigentliche Bestimmung zu verfehlen. Zugleich aber lässt er seinen Figuren die Chance, sich aus der Verkrampfung zu lösen und zu sich selbst zu finden.

Insgesamt bietet diese Aufsatzsammlung, die abgerundet wird durch explizit exegetisch und theologisch orientierte Beiträge (Helen Schüngel-Straumann, Adrian Schenker, Verena Lenzen, Walter Lesch, Urs Baumann, Zeno Cavigelli), einen hervorragenden Einblick in Kieslowskis Menschenbild und in die ethische Dimension seines Filmwerks (dieser Beitrag von Peter Hasenberg ist als Vorabdruck in ZOOM 9/93 erschienen). Es wäre zu wünschen, dass die Arbeit, die hier begonnen worden ist, weitergeführt würde; sie liesse sich bestimmt für die kirchliche Medienarbeit wie auch für Medienkunde an den Schulen fruchtbar machen. ■

Walter Lesch/Matthias Loretan (Hrsg.): Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst, Universitätsverlag, Freiburg i. Ue./Verlag Herder Freiburg i. Br.-Wien 1993, 236 Seiten, Fr. 38.– (Bestellmöglichkeit: Dokumentation ZOOM, Postfach 147, 8027 Zürich).